Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 33 (1993)

Artikel: 1493 : Grundsteinlegung für den Neubau der Kirche Meilen
Autor: Ziegler, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-954077

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kirche Meilen im Abendlicht.

1493: Grundsteinlegung für den Neubau der Kirche Meilen

Peter Ziegler

Die archäologischen Ausgrabungen im Chor (1968) und im Schiff (1977) haben gezeigt, dass die heutige reformierte Kirche Meilen fünf Vorgängerbauten hatte. Das älteste Gotteshaus bestand schon im 7. Jahrhundert. Ihm folgten im frühen 8. Jahrhundert eine etwas grössere Saalkirche, im 11. Jahrhundert ein romanischer Bau mit eingezogenem Chor über rechteckigem Grundriss und im frühen 14. Jahrhundert ein frühgotischer Saal, wohl mit Chorturm über einem Rechteckchor.[1]
Als das Mittelalter zu Ende ging, kurz vor 1500, wurde Oberdeutschland von einem «Kirchenbaufieber» erfasst.[2] Der beispiellose Bauboom griff auch auf den Stadtstaat Zürich über. Hier errichtete zwischen 1470 und 1525 jede zweite der gut hundert Landpfarreien eine neue Kirche. An vielen der übrigen Orte lassen sich sodann Umgestaltungen oder neue Ausstattungen nachweisen.[3]
Auch Meilen stand nicht zurück: Ab 1493 baute man hier das heutige gewölbte Polygonalchor sowie ein neues Schiff und gab dem Gebäude damit im wesentlichen das heutige, von der Spätgotik geprägte Aussehen. Die spätere Abschrift einer Urkunde vom 2. Juni 1493 (nicht 3. Mai, wie Stelzer[4] schreibt) gibt Aufschluss über die Grundsteinlegung vor 500 Jahren:[5]

«Als man zalt von der geburth Christi thusent vierhundert nünzig und drü jahr, ward die kilch angfangen von neüwem ufzebouwen ze Meylen, und an St. Erasmus tag desselben Jahrs ward der erst stein geleit, in gegenwirtigkeit des Ehrwürdigen Her(r)en, Herr Wernher Martiner, der Zythen Commenthür ze Küssnacht, und des hochgelehrten wirdigen Doctor beider Rächten, Her(r)e Jacoben von Cham, was Probst zuo Zürich, und Herr Conrat Eberlins, lütpriester ze Meylen, auch Herrn Hansen Schaffroth, wass frümässer daselb(s)t, und des fürsichtigen, wysen Heinrich Roüsten, Burgermeisters ze Zürich, Uolrich Grebel, Jacob Stapfer, der von Landenberg, Herr Cunrat Schwenden, Rit(t)er, und burgermeister Röüsten Husfrouw, Felix Schwänden Hussfrouwen, J(unke)r Hans Eschers s(el.) Haussfrouw, Götz Schulthessen Eewürtin, und des Stapfers Hussfrouw, den(n) ouch anderen biderben lüthen und nachpuren, die alle ire jerliche opffer uff den Stein leitind mit loblicher gaaben. Item, im underen Winkel stadt in einem alten Mülistein ein glass mit wyn vermuret.»

Die vom Zürcher Geschichtsschreiber Felix Lindinner (1729–1807) kopierte Urkunde, deren Original heute nicht mehr greifbar ist, hält in knapper Form und uneinheitlicher Schreibweise fest, dass am 2. Juni 1493 der Grundstein für einen Kirchenneubau in Meilen gelegt worden ist. Weshalb es zu einem Neubau kam, wird nicht überliefert. Nach einer ausgedehnten Brandschicht zu schliessen, die bei den archäologischen Untersuchungen zutage trat, könnte der Vorgängerbau durch eine Feuersbrunst zerstört worden sein.[6]

Zur Grundsteinlegung in Meilen am Erasmustag 1493 fanden sich Männer und Frauen aus angesehenen Geschlechtern der Stadt Zürich und der Zürichsee-Gegend ein. Über einen Teil der prominenten Gäste lassen sich genauere Aussagen machen. Auffällig ist aber zunächst, dass kein Vertreter des Klosters Einsiedeln anwesend war, obwohl dieses in Meilen die Kollatur- und Zehntrechte ausübte. Es scheint, dass das «Kloster im finstern Wald» mit dem Kirchenbau nicht einverstanden war. Und tatsächlich kam es deswegen schon zwei Jahre später zu Auseinandersetzungen zwischen Einsiedeln und den Dorfgenossen von Meilen.

Der illustre Personenkreis wird angeführt von Werner Marti, dem Komtur des Johanniterhauses Küsnacht. Da das in der Johanniterherrschaft Wädenswil gelegene Uetikon kirchlich zu Meilen gehörte, erstaunt die Anwesenheit des Vorstehers einer Johanniterniederlassung nicht. Mit Komtur Marti erschien nicht nur ein Vertreter der Nachbarpfarrei, sondern zugleich ein Geistlicher. Er war der drittletzte Komtur des Ordenshauses Küsnacht vor der Reformation und ein erfahrener Bauherr. 1482 hatte er an das ältere und niedrigere Langhaus der Georgskirche Küsnacht einen mächtigen spätgotischen Polygonalchor anbauen lassen. Unter den drei mittleren Chorfenstern brachte man gleichzeitig oder nur wenig später ein breites Freskenband an. Dessen Kernstück ist das Stifterbild, welches den bewusst klein dargestellten Stifter zeigt, den knienden

Komtur Marti, neben dem von den Leidenswerkzeugen umgebenen Christus als Schmerzensmann.[7] Noch 1495 war Ordenskaplan Werner Marti in Küsnacht im Amt.
Als zweiter in der Aufzählung figuriert Jakob von Cham, Doktor beider Rechte und Propst des Grossmünsterstifts in Zürich, das um diese Zeit in Meilen 108 Jucharten Reben, 15 Jucharten Ackerland und 20 Jucharten Wiesen besass, also über stattlichen Grundbesitz verfügte.[8] Jakob von Cham, geboren 1465, war der Sohn des Zürcher Stadtschreibers Konrad von Cham. Er lebte 1465 als Chorherr in Embrach, 1466 in Zürich. 1470 wurde er Propst am Chorherrenstift St. Peter in Embrach, 1471 Kaplan des Herzogs Galeazzo Maria Sforza von Mailand und 1491 Doktor der Rechtswissenschaft. 1473 übernahm er die Leitung der Propstei St. Felix und Regula und wirkte dort – am Grossmünsterstift – bis 1495. Der aus vornehmem Zürcher Geschlecht stammende Jakob von Cham starb am 30. September 1496.[9]
Mit dem Leutpriester Conrad Eberlin und dem Frühmesser Johann Schaffrot begegnen uns zwei einheimische Geistliche. Conrad Eberlin kam 1490 in die Pfarrei Meilen. 1491 wirkte er bei der Zehntenausmarchung zwischen Meilen und der Pfarrei Egg mit, deren Kirchensatz dem Johanniterhaus Küsnacht gehörte. Eberlin trat 1516 von seiner Stelle zurück.[10] Johann Schaffrot stand dem Pfarrer von Meilen als Frühmesser zur Seite. Er war von der Gemeinde als Kaplan angestellt und las – wie der Name sagt – als eine Art Pfarrhelfer die Frühmesse. Schaffrot ist bereits 1479 als Frühmesser zu Meilen bezeugt; 1502 versah Johannes Sturm diese Aufgabe.[11]
Nach den fünf offensichtlich in hierarchischer Reihenfolge aufgeführten Geistlichen erscheint der höchste anwesende Vertreter weltlicher Gewalt: Zürichs Bürgermeister Heinrich Röist. Er hatte im Stadtstaat Zürich Karriere gemacht: 1450 bis 1459 als Landvogt zu Greifensee, 1461 bis 1468 als Zunftmeister der Bäcker im Kleinen Rat und von 1469 bis 1489 als Bürgermeister, zuerst im Wechsel mit Heinrich Göldli, dann mit dessen Gegenspieler Hans Waldmann. Rund drei Jahre nach Waldmanns Sturz konnte sich Röist 1492 wieder als Bürgermeister installieren. 1502 trat er vom höchsten Amt im Stadtstaat zurück, in dem ihm von 1505 bis 1524 der Sohn Marx Röist folgte. Anfang Oktober 1509 starb die kraftvolle Persönlichkeit im Alter von über achtzig Jahren.[12]
Ulrich Grebel, der den Bürgermeister begleitete, gehörte ebenfalls dem Zürcher Rat an. Grebel, wohnhaft «zur Judenschule» an der Froschaugasse in Zürich, war Mitglied des Stadtgerichts und wurde 1485 Zunftmeister der Meisenzunft. Als Freund des in Ungnade gefallenen Bürgermeisters Hans Waldmann schloss man ihn 1489 für die Dauer eines Jahres von Rat und Gericht aus und verurteilte ihn zu einer Busse. Als Zwölfer zur Meisen nahm er 1490 wieder Einsitz im Grossen Rat und wurde 1492 Zunftmeister und Mitglied des Kleinen Rats.[13] 1493 wird Ulrich Grebel als Obervogt zu Rümlang erwähnt, 1495 als Obervogt zu Meilen. Er starb 1495 oder 1496.[14]

Hans Jakob Stapfer kam 1467 zur Welt. Es ist anzunehmen, dass er als junger Meisenzünfter zur Delegation nach Meilen stiess. Denn 1502 finden wir ihn als Zunftmeister im Kleinen Rat.[15] Beim Zürcher Freischiessen von 1504 zeichnete sich der Junker und Ritter als drittbester Schütze aus.[16] 1507 amtete er als Landvogt auf der Kyburg, 1509 trat er als Ratsherr von freier Wahl in den Grossen Rat ein, dem er bis 1512 angehörte. Als Offizier stand er dann in französischen, päpstlichen und württembergischen Diensten und führte den Oberbefehl im Pavierzug von 1512. Wegen verbotener Reisläuferei wiederholt bestraft, gab Hans Jakob Stapfer 1522 das Zürcher Bürgerrecht auf und trat als Vogt zu Oberberg und Gossau in die Dienste des Fürstabts von St. Gallen. Stapfer starb um 1532.[17]
Die übrigen mit Namen erwähnten Männer und Frauen lassen sich biographisch nicht fassen. Nach der Rangfolge muss es sich ebenfalls um weltliche Amtsträger handeln. Auf sie folgen dann fünf Frauen: die Gattin des Bürgermeisters Heinrich Röist, die Frau von Felix Schwend, die Witwe von Junker Hans Escher, die Ehefrau des Götz (Gottfried) Schulthess und Frau Stapfer. Die andern Anwesenden – biedere Leute aus Meilen und Umgebung – finden in der Urkunde nicht namentlich Erwähnung.
Doch alle – Repräsentanten der geistlichen und der weltlichen Macht sowie Männer und Frauen aus der Kirchgemeinde Meilen – legten ihre Opfergaben auf den Grundstein und gelobten, den begonnenen Kirchenbau auch fürderhin zu unterstützen.

Anmerkungen

1) Christian Renfer, Die Kirche Meilen ZH und ihre Umgebung. Schweizer Kunstführer Nr. 378, Bern 1985.
2) Albert Knoepfli, Die Kunstgeschichte des Bodenseeraumes, Bd. 2, Sigmaringen 1963, S. 156.
3) Peter Jezler, Der spätgotische Kirchenbau in der Zürcher Landschaft, Wetzikon 1988.
4) Jakob Stelzer, Geschichte der Gemeinde Meilen, Meilen 1934, S. 106.
5) Zentralbibliothek Zürich, Manuskript Lindinner 52. – Jürg Wille, «Ein Glasz mit Wyn vermuret». Heimatbuch Meilen 1978/79, Meilen 1979, S. 52–69.
6) Walter Drack, Die mittelalterlichen Kirchen von Meilen. Heimatbuch Meilen 1978/79, Meilen 1979, S. 47.
7) Charlotte Gutscher, Zum 500jährigen Bestehen der Wandmalereien in der reformierten Kirche Küsnacht. Küsnachter Jahresblätter 1983, Stäfa 1983, S. 3–24.
8) Jakob Stelzer, Meilen, S. 15. Nach Urbaren im Staatsarchiv Zürich.
9) Dietrich W.H. Schwarz, Die Statutenbücher der Propstei St. Felix und Regula (Grossmünster) zu Zürich, Zürich 1952, S. 295, Anmerkung 1.
10) Jakob Stelzer, Meilen, S. 109.
11) Jakob Stelzer, Meilen, S. 103, 109.
12) Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 5, Neuenburg 1929, S. 664/665. – Sigmund Widmer, Zürich – Eine Kulturgeschichte, Bd. 5, Zürich 1977, S. 19–22.
13) Werner Schnyder, Die Zürcher Ratslisten 1225 bis 1798, Zürich 1962, S. 253/254.
14) Conrad Ulrich, Die Zunft zur Meisen in Zürich, Zürich 1989, S. 21, 207.
15) Werner Schnyder, Zürcher Ratslisten, S. 263/264.
16) Friedrich Hegi, Der Glückshafenrodel des Freischiessens zu Zürich 1504, Zürich 1942, S. 549.
17) Conrad Ulrich, Die Zunft zur Meisen, S. 208.